

zurück. Es ist mehr die ernste Weihe, die das Ringen um des Vaterlandes Größe den Helden aufgeprägt, die sich in den kräftigen Gestalten und Gesichtern kundgibt. Die Helme bekränzt, reichen die Heimkehrenden den erwartenden Frauen die Hände dar; den Jüngling wie den gereiften Mann drängt es zum heimischen Herde, beide zieht es hin zu den freudig erregten<sup>35</sup> Lieben. Mit Lorbeer- und Eichenkränzen eilen sie ihnen entgegen; banges Erwarten, Freude und Dankbarkeit zeigen die Frauen, Stolz und Anerkennung die harrenden Männer. Vor allem aber fesselt die Mittelgruppe des Reliefs. Verwundet, den Eichenkranz um den Helm, umfaßt der heimkehrende Landwehrmann die liebende, ängstlich besorgte Gattin, jubelnd schmiegen sich<sup>40</sup> Tochter und Sohn an die Brust des wiederkehrenden Vaters. Das ganze Glück, die ganze Herzinnigkeit der wiedervereinigten Familie prägt sich in den vier Hauptpersonen der Gesamtgruppe aus. Der Ernst, der über denselben ausgebreitet liegt, sagt mehr, als der laut ausbrechende Jubel besagen könnte. Nicht frevelhaft zogen sie aus, nicht frohlockend, nicht übermütig<sup>45</sup> kehren die Streiter zurück. Jede Figur der heimkehrenden Krieger versinnbildlicht den Gedanken: „Wir sind uns unserer Aufgabe bewußt gewesen, es war der Kampf für die Heimat, für euch, für unsere Lieben, der nunmehr beendigt ist, so Gott will, auf lange!“ Wie der Künstler es verstanden hat, die siebzehn Figuren dieses Bildes auf dem engen Raum zur Einheit und<sup>50</sup> die unmalereiſche moderne Soldatentracht mit dem stark ans Antike streifenden Faltenwurf der weiblichen Gewänder zu einem wohlthuenden Gesamtbilde zu verschmelzen, ist bewunderungswürdig; Haltung und Bewegung der Figuren erscheinen auch in diesem Relief trotz aller Lebendigkeit edel und einfach.

August Sack.

Die deutsche Heimat. 1866. S. 538 f.

Vgl. Lehmann, Geogr. Charakterbilder: Das Nationaldenkmal auf dem Niedermarkt und A. Edel, Der deutsche Auffay, 2. Teil. (Anhang.)

### 43. Eine Winterfahrt auf dem Königssee.

Es mochte neun Uhr morgens sein und nahezu 20 Grad Kälte haben, als wir uns auf den Weg machten nach dem berühmten Jagdschloſſe Bartholomä, das am linken Ufer des Königssees auf einer Landzunge liegt auf wildem Geröll, welches der Eisbach hier angeſpült, und das in Jahrtausenden sich langsam begrünzte.

Wohl zahllose Wanderer kennen diese Perle des Hochgebirges und fuhren in schwanke Kahn über die tiefgrüne Flut. Diesmal aber diente uns ein anderes Fahrzeug. Zwei leichte Schlitten, wie man sie benützt, um das Wildheu von den steilen Wiesen herabzuziehen, wurden herbeigeholt, ein Brett ward über die leichten Stangen gelegt, auf dem drei Männer wohl Platz<sup>10</sup> hatten, wenn sie weidlich zusammenrückten; hinten auf aber stand frei und sicher ein flinker Bursch im Spizhut. Der war unser Fährmann, ein langer Stab mit dem Eisenstachel war sein Steuer, und saufend wie der Sturmwind ging's von dannen.

Ein Stück weit hinein bis über die Insel, die den seltsamen Namen<sup>15</sup>